

## Die Herren von Mentzingen

Raban von Wimpfen (um 1157 - nach 1220, erstmals 1190 urkundlich erwähnt), angeblicher Nachfahre eines legendären Ritters Rabanus und bedeutender staufischer Reichsministerial in Wimpfen, war unter anderem vermutlich Besitzer des heutigen Bad Rappenau. Er gilt als der früheste gesicherte Vorfahre. Seine vier Söhne sollen die Stämme der Göler von Ravensburg, der Herren von Helmstatt und der Herren von Mentzingen begründet haben. Die drei Familien „mit dem Rabenwappen“ gehörten zum Kern der Kraichgauer Ritterschaft und prägten die Geschichte dieser Landschaft vom Hochmittelalter bis zur Mediatisierung im Jahr 1806.

Die sichere Stammreihe der heutigen Mentzingen beginnt mit Raban von Mentzingen, der in einer Urkunde vom 10. Mai 1253 als Zeuge erwähnt wurde. Nach dem Aussterben eines edelfreien Geschlechts in Menzingen (1216 letztmals erwähnt), waren die von Mentzingen vermutlich ab 1220, spätestens aber ab 1253 in Menzingen ansässig. Der Ort Menzingen, der sich seit dem 19. Jh. anders als die Familie lediglich mit „z“ schreibt, war einstiger Lorschener Besitz, der im Hochmittelalter auf die Grafen von Katzenelnbogen überging. Von diesen und nach deren Aussterben im 15. Jh. von den Landgrafen von Hessen hatten die Mentzingen Ort und Burg Menzingen zu Lehen. Der älteste heute bekannte diesbezügliche Lehnbrief ist von 1359.

Nach dem Aussterben der Hohenstaufen standen die Mentzingen im 14. und 15. Jh. in Diensten mehrerer geistlicher und weltlicher Fürsten in der näheren Umgebung. Hervorzuheben ist insbesondere die Orientierung zum Heidelberger Hof der Pfalzgrafen bei Rhein, die mit Rupprecht I. auch einen König stellten. Eberhard der Ältere (nachgewiesen von 1353 bis 1387) war kurpfälzischer Rat und ein bedeutender Kreditgeber der Pfalzgrafen. Er erhielt u.a. die Burg Streichenberg als pfälzisches Lehen. Eberhard der Jüngere von Mentzingen (nachgewiesen 1381 bis 1426) bekleidete das Amt des Marschalls am pfälz-gräfllich-königlichen Hof, war Gesandter beim Papst und später Mitglied des pfälzischen Regentschaftsrats. Sein Bruder Raban und weitere Familienangehörige standen als Vögte von Germersheim einem der größten kurpfälzischen Amtsbezirke vor. Im 15. Jh. gehörten die Mentzingen zu den Gründern einer Turniervesellschaft zum Esel, einem Zusammenschluss des hessischen und südwestdeutschen ritterschaftlichen Adels, der später im Ritterkanton Kraichgau aufging. Andere Angehörige der Familie waren Domherren in Würzburg, Speyer, Worms und Mainz. Eberhard von Mentzingen war Deutsch-Ordens-Ritter, Hochmeisterkumpen in Königsberg und nahm 1478 an Gesandtschaften bei Kaiser Friedrich III. und Matthias Corvinus teil. Als nahe Verwandte des Bischofs Raban von Helmstatt konnten die Mentzingen einige speyerische Lehen erwerben. Ulrich von Mentzingen begleitete Bischof Raban nach Trier, als dieser dort Erzbischof wurde, und begründete eine Linie mit Diensten und Besitzungen am Niederrhein, bei den Herzögen von Berg und den Grafen von Moers. Im Verlauf des 15. Jh. verlor die Familie einen großen Teil ihres ursprünglich ausgedehnten Besitzes in der Pfalz und im Kraichgau und konzentrierte sich auf das Stammlehen, Burg und Ort Menzingen, sowie ein badisches Lehen mit Gütern in Gochsheim und Bahnbrücken. Unter Philipp von Mentzingen (1460–1525) und insbesondere unter seinen Söhnen Erasmus (1493–1535) und Peter (1498–1565) gelang der Familie eine Gesundung der Vermögenslage und ein neuer Aufschwung.

Peter von Mentzingen hatte sich in zahlreichen Feldzügen, unter anderem bei der ersten Belagerung von Wien durch die Türken (1529), ausgezeichnet und die im Bauernkrieg zerstörten Schlösser seiner Familie in Menzingen wieder aufgebaut. Er führte zusammen mit seinem Bruder um 1525 in Menzingen die Reformation ein und war ein besonderer Förderer des Reformators David Chyträus.

Peters Sohn Bernhard (1553 bis 1628) wirkte als Direktor des Kraichgauer Ritterkantons maßgeblich für die Unabhängigkeit gegenüber den benachbarten Fürsten und war Teilnehmer an zahlreichen Gesandtschaften. Sein Sohn Johann Bernhard (1587 bis 1659) war ebenfalls Direktor der Kraichgauer Ritterschaft und engagierte sich auf schwedischer Seite im sog. Heilbronner Bund. Unter seiner Ägide hatten Dorf und Herrschaft Menzingen im Dreißigjährigen Krieg schwerste Zerstörungen und Verluste zu erleiden.

Im ausgehenden 17. Jh. und in der ersten Hälfte des 18. Jh. dienten Angehörige der Familie an mehreren evangelischen Höfen und hatten dort teilweise bedeutende Ämter. Maximilian von Mentzingen (1635 bis 1708) war württembergischer Feldmarschall und Präsident des Geheimen Rats, sein Bruder Gustav Ferdinand (1637 bis 1701) Geheimer Rat und Hofmarschall in Baden-Durlach und der jüngste Bruder Benjamin (1648 bis 1723) Hofmeister und Geheimer Rat in Stuttgart. Johann Reinhard (1683 bis 1735) und Bernhard Friedrich (1706 bis 1752) waren Direktoren der Kraichgauer Ritterschaft.

Gottfried von Mentzingen und seine Frau Amalie Elisabeth, geb. von Bettendorf, stifteten 1718 das bis heute bestehende Kraichgauer Adelligen Damenstift für die ledig gebliebenen Töchter evangelischer adeliger Familien mit dem Hofgut in Bockschaft.

1806 erfolgte die Mediatisierung durch das neu entstandene Großherzogtum Baden und damit der Verlust der Reichsunmittelbarkeit. Die Angehörigen der Familie dienten im 19. und frühen 20. Jh. als Offiziere und Diplomaten.